

Bodenwerder



Blick auf Bodenwerder

Bodenwerder liegt direkt an der Weser, eingebettet in die abwechslungsreiche Hügellandschaft des Weserberglandes. Die Entstehung von Bodenwerder ist zeitlich nicht nachgewiesen, sie wird aber mit dem im Jahre 959 gegründeten Kloster Kemnade genannt. Wahrscheinlich ist die Stadt von Fischern und Schiffern sowie später von Handwerkern und Geschäftsleuten gegründet und aufgebaut worden.

Der Name der Stadt geht auf das Geschlecht der Homburger Edelfherren und die Insellage in der Weser zurück. So wird Ritter „Bodo“ von der Homburg als erster Oberherr erwähnt. Eine Insel im Fluss nennt man „Werder“. Beide Wörter ergeben den Begriff „Insula Bodonis“ bzw. „Bodos Werder“: der Name „Bodenwerder“ ist entstanden. Den Zusatz „Münchhausenstadt“ erhielt die Stadt

offiziell vom Land Niedersachsen im Jahr 2013, denn im 18./19. Jahrhundert war hier die Familie von Münchhausen zu Hause.

Die Stadtrechte wurden 1287 durch Ritter Heinrich von der Homburg verliehen. Noch heute bezeugen Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung den Wehrwillen dieser Zeit. Der Torturm am Mühlentor ist z.B. ein Relikt eines der beiden mittelalterlichen Stadttore. Hier befand sich bis 1948 einer der beiden Zugänge zur historischen Altstadt. Darüber hinaus lassen sich neben Festungsturm, Bastion und der alten Stadtmauer noch zahlreiche andere historische Bauwerke vergangener Zeiten entdecken. Die gute Befestigung der Stadt sowie die insulare Lage boten den Bürgern Schutz gegen Feinde und ermöglichten eine ungestörte Entwicklung. Die wirtschaftliche Bedeutung war daher in jener Zeit beachtlich. Markt-, Münz-, Brauerei- und Apothekenrecht sowie eine eigene Gerichtsbarkeit waren Zeichen von Macht und wirtschaftlicher Stärke. Viele Fachwerkhäuser schmücken noch heute das Stadtbild und erinnern an fleißige und wohlhabende Bürger.

Die Weser ist und war für Bodenwerder schon immer ein wichtiger Bestandteil des Lebens seiner Einwohner. Der Transport von Handelsgütern oder der Betrieb zweier Werften waren bezeichnend für die Lage am Strom. Bis ins Jahr 1948 blieb der Inselcharakter erhalten. Da-nach wurde der Weserarm, der die Stadt vom linken Weserufer trennte, verfüllt. So blieb die Struktur der mittelalterlichen Siedlung bis heute erkennbar erhalten.

Die Münchhausenstadt

Der berühmte Sohn der Stadt, Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen (1720-1797) hat es mit seinen fantasievollen Erzählungen zu Weltruhm gebracht. Bei einem Museumsbesuch oder historischen Stadtrundgang taucht man ein in die Welt des legendären „Lügenbarons“. Münchhausens Anwesen in Bodenwerder ist bis heute erhalten. In seinem Geburtshaus befindet sich heute das Rathaus. In der sogenannten Schulenburg, dem ältesten Gebäude des Gutshofs, befindet sich heute das Münchhausen-Museum.

Das Geburtshaus Münchhausens

Das Münchhausen-Geburtshaus, in welchem sich heute das Rathaus der Münchhausenstadt Bodenwerder befindet, wurde 1603-1609 erbaut. Es ist eine der Erinnerungsstätten an den großen Sohn der Münchhausenstadt Bodenwerder. Dort ist Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen am 11. Mai 1720 geboren und am 22. Februar 1797 verstorben. Hier verbrachte er einen Teil seiner

Kindheit, bis er dann seinen Militärdienst begann. Mit 30 Jahren kehrte er zurück nach Bodenwerder und verbrachte hier seinen Lebensabend. Das Geburtshaus ist ein dreigeschossiger, sehr stattlicher Bau. Über der Tür des Hauses hat Münchhausens Vater – Georg Otto von Münchhausen – in Sandstein das Familienwappen, die eigenen Initialen und die seiner Frau und den alten Münchhausen-Wahlspruch „*Mine Borg ist God*“ eingemeißelt. Seit 1936 ist das Münchhausen-Geburtshaus Eigentum der Münchhausenstadt Bodenwerder und dient als Rathaus.



Das Geburtshaus von Münchhausen

Das Brennereihaus

Das Brennereihaus wurde 1720 von Münchhausens Vater – Georg Otto von Münchhausen – gebaut. Es ist eine weitere Erinnerungsstätte an Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen und seiner Familie. Sie heißt bei den alten Bodenwerderern noch heute der „Brennove“ für die Brennerei. In den Akten über die Gutsauflösung wird es auch „das Brennhaus“ genannt. Das Erdgeschoss besteht aus massivem Bruchsteinmauerwerk. Die Westseite zur Straße „Im Hagen“ des Gebäude war ursprünglich ein Teil der Stadtmauer. Heute ist diese mit drei Fenstern in Sandsteinwänden versehen. Über dem Türsturz des Haupteinganges befindet sich die Inschrift: *Georg Otto von Münchhausen / Sibylle Wilhelmine von Reden / Anno 1720*. Das Gebäude hat ein Satteldach und eine Dacheindeckung mit Wesersandsteinplatten. Heute befindet sich in der ehemaligen Gutsbrennerei der Familie Münchhausen die Tourist-Information.



Das Brennereihaus

Die Münchhausen-Grotte



Die Münchhausen-Grotte

Die Münchhausen-Grotte wurde 1763 nach dem Siebenjährigen Krieg vom Freiherrn von Münchhausen am Hopfenberg erbaut. Zu Zeiten von Münchhausen ragte das zweistöckige Grottenhäuschen, das an den Hang angelehnt ist und zwischen Weideflächen lag, über die Kronen der jungen Bäume hervor. Heute erscheint es fast so als wäre die Grotte ein Stück des bewachsenen Hopfenwaldes. Das Besondere an der Münchhausen-Grotte ist die ländliche Schlichtheit, die mit sparsamen Elementen, wie z. B. die steinerne Inschriftenplatte mit ihren Verzierungen oder die beiden Figuren, die auf der vorderen Eingangsseite zu sehen sind, versehen ist. Die linke Figur stellt Herkules und die rechte Venus dar. Hier fabulierte Münchhausen im Kreise seiner Jagdgäste seine weltberühmten Abenteuer. Die Grotte gehörte zum Münchhausen-Gutshof mit seinem Geburtshaus, der Brennerei und der Schulenburg, welches heute zum Münchhausen-Museum umgebaut wurde. Im Museum erhalten Sie weitere Informationen über die Münchhausen-Grotte und das Leben des Hieronymus Carl Friedrich Freiherrn von Münchhausen.

Das Münchhausen-Museum

Das Münchhausen-Museum befindet sich in der um 1300 erbauten „Schulenburg“ – einst das Wohnhaus des Stadtverwalters und die Zehntscheune des Gutes. Es ist nunmehr ein Museum der besonderen Art und erinnert sowohl an den großen Sohn der Münchhausenstadt Bodenwerder als auch an die historische Stadtgeschichte. Es ist im Kern eines der ältesten Gebäude der Stadt, deren mittelalterliche Bausubstanz ansonsten weitgehend zerstört wurde. Ursprünglich als mehrstöckiger, steinerner Wohnturm mit zeittypischen Treppengiebeln erbaut, erfuhr das Gebäude mindestens drei

Umbauten (um 1400/1772/1871). Die nordwestliche Mauer des ursprünglichen Bauwerkes wurde von der Stadtmauer gebildet, die bei der Notbergung 1999 in ihrem weiteren Verlauf freigelegt wurde. Dieser Zusammenhang weist ebenfalls auf eine besondere Funktion des Gebäudes hin. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelte es sich bei dem mittelalterlichen Rittergut mit dem massiven Steinwerk um den Sitz des Homburger Stadtvogtes. Über dem Eingang des Hauses befindet sich eine Sandsteinplatte mit den Monogrammen von Hieronymus Carl Friedrich von Münchhausen und Jacobine von Münchhausen geb. von Dunten sowie die Jahreszahl des Umbaus 1772. Eine Fachwerkkonstruktion wurde beim Umbau 1871 im Obergeschoss durch den Lohgerber Freise errichtet. Der Ausbau mit zahlreichen Dachfenstern und Luken diente der Funktion des Gebäudes als Gerberei, Lager und Trockenboden für die Häute. Das wertvolle historische Gebäude wurde sorgfältig restauriert. Seit Fertigstellung im Jahr 2003 wird dort das Münchhausen-Museum beherbergt.



Das Münchhausen-Museum



Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen (1720-1797)

Am 11. Mai 1720 in Bodenwerder an der Weser geboren, begibt er sich ganz der Tradition des Landadels entsprechend mit 13 Jahren zur Ausbildung nach Bevern, tritt mit 15 Jahren an den Hof von Wolfenbüttel in Dienst. Im Dezember 1737 folgte der Baron von Münchhausen seinem Dienstherrn, dem Prinzen Anton Ulrich, nach St. Petersburg. Diese Reise durch das winterliche Russland taucht als Motiv in einigen von Münchhausens bekanntesten Geschichten auf, etwa in der vom Pferd an der Kirchturmsspitze. Hier in Petersburg, dem Zentrum höfischer Machtentfaltung, erlebt er rauschende Feste und prachtvolle Jagden. Von hier aus zieht er in die Russisch-Österreichischen Türkenkriege.

Seine Karriere führt ihn zwar noch bis hin zur Beförderung zum Rittmeister, stationiert in Riga, doch Intrigen und politische Wirren um den Zarenthron zwingen ihn, 1750 mit seiner Frau Jacobine von Dunte nach Bodenwerder zurückzukehren. Hier lässt er am Ende des Siebenjährigen Krieges die legendäre Grotte bauen, in welcher er in illustrem Kreise seine Erzählkunst zum Besten gibt. Er erlangt den Ruf eines brillanten, humorvollen Fabulierers. Doch sind seine Geschichten keine losgelösten Phantastereien. Münchhausen umspielt Themen, in denen sich Geistesströmungen seiner Zeit widerspiegeln. Der Witz liegt bei einem Großteil der Geschichten darin, dass physikalische oder biologische Möglichkeiten ad absurdum geführt werden.

Noch zu Lebzeiten muss Münchhausen ertragen, dass seine Erzählungen ohne sein Wissen von den beiden Literaten R.E. Raspe und G.A. Bürger festgehalten und veröffentlicht werden. Dies beschert ihm eine gewisse Berühmtheit. Diese ist für ihn aber tatsächlich kein Grund zur Freude, im Gegenteil. Nicht nur, dass er selbst nie finanziell profitierte vom großen Erfolg der Bücher. Überdies fühlte er sich als „Lügenbaron“ verspottet und beleidigt und zieht sich gekränkt immer mehr aus der Öffentlichkeit zurück. Einsam, verbittert und mit dem Schmähtitel „Lügenbaron“ gebrandmarkt stirbt Münchhausen am 22. Februar 1797. Er wird in der Klosterkirche St. Marien Kemnade in Bodenwerder beigesetzt

So traurig es für ihn selbst war, so sehr dürfen wir uns heute darüber freuen, dass die fantastisch-humorvollen Geschichten bewahrt wurden. Im Laufe der Jahre wurden sie in rund 60 Sprachen übersetzt und fanden weltweite Verbreitung.

Erinnerung an Münchhausens Abenteuern

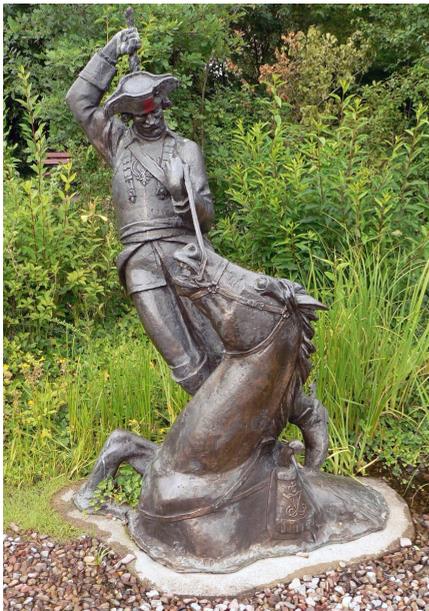
Wer kennt sie nicht die Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen. In Bodenwerder gibt es eine Reihe von Brunnen und Denkmälern, die diesen Abenteuern gewidmet sind.

Der große Münchhausen-Brunnen



Der große Münchhausen-Brunnen

Der große Münchhausen-Brunnen in der Fußgängerzone wurde 1994 vom Bildhauer Bonifatius Stirnberg aus Aachen gefertigt. Das außergewöhnliche der Brunnenanlage ist, dass die beweglichen Figuren der dargestellten Münchhausengeschichten durch den Betrachter jederzeit verändert werden können. Dieser Brunnen zeigt drei der bekanntesten Münchhausengeschichten: Das Pferd am Kirchturm, der Entenflug und der Ritt auf der Kanonenkugel. Hier ein kleiner Einblick in die Geschichten. Das Pferd am Kirchturm: Auf dem Weg nach Russland im tiefsten Winter, als alles zugeschneit war, ließ Münchhausen sich mit seinem Pferd nieder und machte ein Schläfchen. Das Pferd band er an eine Baumspitze. Am nächsten Tag erwachte er mitten auf dem Kirchplatz und sein Pferd hing am Kirchturm. Der Entenflug: Eines Tages wollte Münchhausen am See Enten schießen gehen. Mit einem raffinierten Trick hatte er alle Enten an einer Leine, sodass keine wegfliegen konnte. Er wollte sie mit nach Hause nehmen, doch auf dem Weg dahin flogen sie mitsamt Münchhausen wieder Richtung See. Der Ritt auf der Kanonenkugel: Im Feldzug wollte der Marschall wissen, wie es in der Festung aussah, die sie belagerten. So stellte sich Münchhausen neben eine der Kanonen und wartete bis die nächste Kugel heraus kam, um auf sie zu springen. Er flog also auf der Kanonenkugel in Richtung Festung. Doch wie kam er da heile wieder heraus? Diese und weitere spannende Geschichten über den Münchhausen findet man im Münchhausen-Museum.



Statue der Sumpfszene

Die Bronze-Skulptur zur Erzählung, Münchhausen zieht sich am Schopf mit seinem Pferd selbst aus dem Sumpf, ist ein Werk des Bildhauers A. J. Orlow in Moskau.

„Wer je bei einem Ausflug in einem Sumpf zu versinken droht, der sollte sich an diese Geschichte erinnern, die ich wirklich erlebt habe. Bei einem Ausflug gerieten mein Pferd und ich eines Tages in sumpfiges Terrain. Aber wir mussten da durch, es gab keinen anderen Weg zu unserem Ziel. Durchlaufen konnten wir den Sumpf natürlich nicht, also mussten wir das Hindernis überspringen.

Den ersten Anlauf hatte ich allerdings zu kurz berechnet. Im Flug machten wir kehrt und landeten sicher auf der Stelle, von der aus wir abgesprungen waren. Wir setzen zum zweiten Sprung an – doch dieses Mal konnten wir nicht in der Luft wenden und landeten unsanft auf dem morastigen Untergrund.

Mein Pferd und ich wären hoffnungslos versunken, wenn ich es nicht geschafft hätte, mich an meinem eigenen Haarschopf aus dem Sumpf zu ziehen. Dass ich dadurch auch mein treues Pferd gerettet habe, versteht sich ja von selbst. Es kann eben doch von Vorteil sein, wenn man einen gut trainierten Körper hat.“

Gottfried August Bürger 1786

Münchhausen-Brunnen mit dem ½ Pferd



Der Brunnen mit dem ½ Pferd



Die andere Hälfte des Pferdes

Der Münchhausen-Brunnen mit dem ½ Pferd entstand 1962/1963 im Park des Münchhausen-Gutshofes. Die Brunnenanlage wurde von Bruno Schmitz anlässlich der 675-Jahrfeier gefertigt und

ist aus Wesersandstein hergestellt. Das Pferd und sein Reiter Münchhausen sind aus Bronze entstanden. Er stellt eine Anekdote aus dem Türkenkrieg dar, als Münchhausen seinen „halben“ Litauer am Marktbrunnen zu Oczakow trinken lässt. Hier ein kleiner Einblick in die Geschichte: *Münchhausen ritt mit seinem Pferd durch das Festungstor des Feindes, als dieses plötzlich hinunter fiel und das Pferd halbierte. Mit dem Vorderteil ritt Münchhausen dann zum Marktbrunnen und lies es dort trinken. Als er dem Pferd einen Klaps geben wollte, bemerkte er erst, dass das Hinterteil fehlte. Das Wasser, was das Pferd soff, floss hinten wieder hinaus.*

Das Hinterteil des halben Pferdes findet man am Dampferanleger an der Weserpromenade. Die Statue wurde 1997 von Bonifatius Sirnberg als Ergänzung zur Skulptur mit der anderen Hälfte des Pferdes am Münchhausen Brunnen entworfen. Die Geschichte endet So: *Münchhausen fand dann die hintere Hälfte des Pferdes auf einer Weide wieder. Sie sprang dort munter im Gras herum. Der Kurschmied heftete die beiden Teile des Pferdes mit Lorbeersprösslingen wieder zusammen, sodass Münchhausen auf seinem Pferd davonreiten konnte.*



Das Münchhausen-Lied

Gerhard Hagen (1977)

Ich bin der Baron von Münchhausen
Und bin an der Weser zu Haus.
Ich habe den Kopf voller Flausen
Und lebe in Saus und in Braus.
Die Einwohner von Bodenwerder,
Die kennen mich, ich bin ihr Sohn.
Ich bin kein Goethe, kein Herder,
ich bin nur der Lügenbaron.

l: Ja das, das kann nur einer,
nur ich, sonst kann das keiner.
Die Welt weiß ohnehin,
dass ich der Größte bin. :|

Ich reite zu Pferde im Winter
nach Russland bei Eis und bei Schnee.
Erschöpft mach ich fest meinen Sprinter,
schief ein und erwachte im Klee.
Hoch über mir hört' ich im Sturme
ein klägliches Pferdegeschrei.
Mein Gaul hing am dortigen Turme,
ein Schuss, er war wieder frei.

l: Ja das, das kann nur einer,
nur ich, sonst kann das keiner.
Die Welt weiß ohnehin,
dass ich der Größte bin. :|

Wir war'n mit den Türken im Kriege,
ein Feldmarschall brüllte mich an:
So spring auf die Kugel und fliege
und schau dir die Festung mal an.
Ich flog zu der Türkengemeinde
und jetzt kommt mein Meisterstück.
Ich sprang ne Kugel der Feinde
und flog so ins Lager zurück.

l: Ja das, das kann nur einer,
nur ich, sonst kann das keiner.
Die Welt weiß ohnehin,
dass ich der Größte bin. :|



„Das Münchhausen-Lied“ wurde 1977 von Fred Bertelmann für eine Sonder-Single der Stadt Bodenwerder aufgenommen. Geschrieben haben es Peter Thomas (Musik) und Gerhard Hagen (Text).